

FUSSBALL: VIELE KULTUREN - EINE LEIDENSCHAFT



INTEGRATIONSPREIS DES
DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
UND VON MERCEDES-BENZ



Mercedes-Benz

HOTEL INTERCONTINENTAL BERLIN
10. FEBRUAR 2012





INTEGRATIONSPREIS DES
DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
UND VON MERCEDES-BENZ



Mercedes-Benz

„Unsere Gesellschaft befindet sich im Wandel. Sie wird älter, sie wird vielfältiger, sie muss offener werden. Das Zusammenleben verändert sich, aber die Spielregeln bleiben eine wichtige Orientierung. Werte vermitteln, Vorbehalte auflösen, Vertrauen schaffen – das sind Aufgaben, denen sich der Fußball stellen muss und stellen will.“

Dr. Theo Zwanziger
DFB-Präsident



INTEGRATIONSPREIS 2011

INTEGRATION fängt bei mir an!



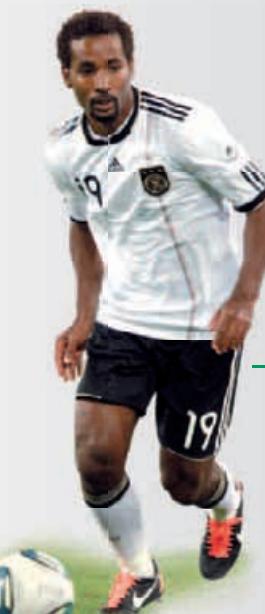
„Vielfalt, ganz egal ob im Sport, in der Küche, in der Musik, in der Literatur oder in andere Bereichen ist immer eine Bereicherung der eigenen Perspektive und will geübt sein. Vielfalt bereichert unsere Kultur, unsere Produkte unsere Umwelt und unser Leben. Gleichzeitig wollen wir langfristig wettbewerbsfähig bleiben. Wir wollen uns alle und überall weiterentwickeln.“

Ursula Schwarzenbart
Director Global Diversity Mercedes-Benz

FUSSBALL: VIELE KULTUREN - EINE LEIDENSCHAFT

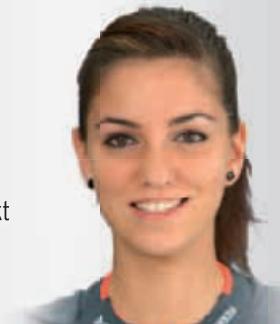
„Ohne Mesut Özil, Sami Khedira, Miroslav Klose, Jérôme Boateng, Cacau und Lukas Podolski wäre unser Spiel eintöniger, weniger abwechslungsreich und weniger fantasievoll. Unsere Spieler mit Migrationshintergrund bringen durch ihre Spielweise andere Einflüsse mit ein. Das wirkt bereichernd.“

Oliver Bierhoff
Nationalmannschaftsmanager und Schirmherr



„Es ist toll zu erleben, wie viele Menschen sich im Fußball für Integration engagieren und mit welcher Freude sie ihren Zielen nachgehen. Es ist erstaunlich, wie viele Projekte es in Deutschland gibt. Für mich ist es eine Ehre, durch meine Lebensgeschichte für diese Menschen so etwas wie ein Vorbild für Integration sein zu können.“

Cacau
Nationalstürmer und DFB-Integrationsbotschafter



„Integration fängt bei mir an. Etwa auch dadurch, dass ich jedem Menschen mit Respekt begegne und Regeln einhalte.“

Sinem Turac
Berliner Schiedsrichterin und Integrationsbotschafterin



INTEGRATIONSPREIS DES
DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
UND VON MERCEDES-BENZ



DER PREIS

Der Integrationspreis des DFB und von Mercedes-Benz wird seit 2007 jährlich vergeben. Die Ausschreibung zielt vor allem auf soziales Engagement, das Kindern und Jugendlichen und besonders Mädchen mit Migrationshintergrund zu Gute kommt. Die Aktivitäten sollten die Solidarität, Toleranz und den interkulturellen Austausch fördern.

KLEINES JUBILÄUM

| VEREIN | SCHULE | SONDERPREIS |
|--------|----------------------------|---------------------------------------|
| 2007 | Türkiyemspor Berlin | St. Norbert-Schule, Vreden |
| 2008 | TJ Dormagen | Förderschule Munderkingen |
| 2009 | BV Altenessen 06 | Fridtjof-Nansen-Grundschule, Hannover |
| 2010 | Spvgg. Kaufbeuren | Gesamtschule Horst, Gelsenkirchen |
| 2011 | VfL Fontana Finthen, Mainz | Grundschule Pastorenweg, Bremen |
| | | Deutsche Soccer-Liga, Erfurt |

IMPRINT

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund (DFB)
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
DFB-Direktor Willi Hink
www.dfb.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker
Redaktionelle Leitung:
Thomas Hackbarth
Bildernachweis:
Getty-Images, DFB

Layout und Produktion:
B2 Design
Nordring 82a · 63067 Offenbach
info@b2design.info

FUSSBALL: VIELE KULTUREN - EINE LEIDENSCHAFT

DER MERCEDES-BENZ VITO

Die Sieger in den Kategorien Verein, Schule und Projekt erhalten jeweils einen Mercedes-Benz Transporter Vito. Die Zweitplatzierten gewinnen jeweils 10.000 Euro, die Drittplatzierten jeweils 5.000 Euro.



DAS HOTEL INTERCONTINENTAL BERLIN

Erstmals wird der Integrationspreis in Berlin verliehen. Schauplatz der festlichen Verleihung ist das Hotel InterContinental.



SIEGER KATEGORIE VEREIN

VfL FONTANA FINTHEN, MAINZ Inter Mainz – Fußball am Rhein



Nach Kaufbeuren, Altenessen, Dormagen und Berlin nun also Mainz, nach Siegern aus dem Allgäu, Nordrhein-Westfalen und Berlin kommt der Integrationsverein des Jahres 2011 aus Rheinland-Pfalz. Der DFB- und Mercedes-Benz Integrationspreis geht an VfL Fontana Finthen.

In dem Stützpunktverein der Sportjugend Rheinland-Pfalz aus dem Mainzer Stadtteil spielen 150 Jugendliche aus 30 verschiedenen Nationen Fußball.

Winfried Schmitt leitet die zwölf Jugendmannschaften des Klubs. „Wir veranstalten jedes Jahr einen Tag der Integration, an dem die Kinder ihr Heimatland vorstellen und die Eltern internationales Essen mitbringen. Das ist immer wieder eine sehr schöne Veranstaltung.“

Doch in Mainz passiert noch viel mehr. Fontana Finthen beteiligt sich an dem Projekt „Sport für muslimische Mädchen“. Neben dem Fußball wird den Teilnehmerinnen Hausaufgabenhilfe und ein Bewerbertraining angeboten.



VfL FONTANA FINTHEN

- 150 Jugendliche aus 30 Nationen
- Projekt „Sport für muslimische Mädchen“
- Hausaufgabenhilfe und Bewerbertraining
- Trainerausbildung für Jugendliche

Besonders stolz sind die diesjährigen Sieger auf ihre Trainerausbildung. Schmitt sagt: „**Wir nehmen Jugendliche in die Verantwortung. Durch die Ausbildung werden sie selbstbewusster, sie lernen sich zu präsentieren und selbst so Tugenden wie Pünktlichkeit werden vermittelt.**“ Die Ausbildung umfasst Entwicklungspsychologie, pädagogische Maßnahmen, Trainingslehre und Regelkunde.

Mergun Ramadani kam mit seinen Eltern aus dem Kosovo nach Deutschland, heute ist einer der jungen Trainer im Verein. „Ich bin seit zwölf Jahren hier im Verein und habe viel gelernt. Nicht nur wie man Fußball spielt, sondern auch viele soziale Fähigkeiten. Jetzt will ich etwas zurück geben.“





SIEGER KATEGORIE SCHULE

GRUNDSCHULE PASTORENWEG, BREMEN Hier siegt die Fairness

**Mit der Werftkrise kamen die Probleme.
Und viele Menschen zogen weg.**

Im Bremer Stadtteil Gröpelingen - der echte Bremer sagt ‚Gröpeln‘ - wohnten Mitte der 90er Jahre weniger Bürger als 1960. Vieles hat sich wieder zum Besseren gewendet.

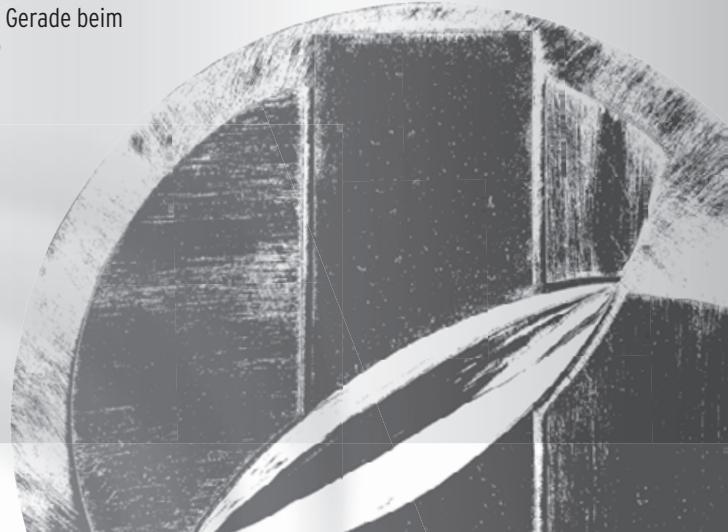
Ein Brennpunkt ist das Viertel auf der rechten Weserseite bis heute. Mittendrin: die Grundschule Pastorenweg. „Die wenigsten Kinder hier sind in einem Verein“, sagt die Sonderpädagogin Carolin Nowak. Umso wichtiger ist das Fußballangebot der Schule, die Kinder aus 14 Nationen besuchen.

Sechs AGs trainieren regelmäßig, fast Zweidrittel der kickenden Kinder haben einen Migrationshintergrund. Die Trainer der AGs stellt

TURA Bremen, ein Stadtteilverein, aber auch ehemalige Schülerinnen werden als Sportassistentinnen ausgebildet. Besonders beliebt bei den Kleinsten ist der Schulpausen-Fußball. Und auch hier siegt die Fairness. Kommt es zum Krach, wird darüber gesprochen. Zur Freude von Carolin Nowak: „Beim Fußball wird das Sozialverhalten der Kinder geschult. Gerade beim Fußball geht es ums Miteinander.“

GRUNDSCHULE PASTORENWEG

- Regelmäßige Fußball AGs
- TURA Bremen stellt Trainer
- Ehemalige Schülerinnen werden als Sportassistentinnen ausgebildet





SIEGER KATEGORIE SONDERPREIS

DEUTSCHE SOCCER LIGA E.V., ERFURT Masse und Klasse

Die Jury hat den Sonderpreis an die in Erfurt ansässige Deutsche Soccer Liga e.V. vergeben.

Das Votum der Jurymitglieder - also etwa von Schirmherr Oliver Bierhoff, DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger und der Integrationsbeauftragten Prof. Dr. Maria Böhmer - fiel auf die Liga, weil sie eine starke Idee erfolgreich umzusetzen versteht.

Seit zehn Jahren bereits veranstaltet die DSL ihre Turniere an Schulen, anfangs nur in Thüringen, heute immerhin in sieben Bundesländern. Das Programm lautet: Fairness an der Basis vermitteln. Jugendliche gerade in sozialen Brenn-

punkten lernen Fair miteinander umzugehen, stark zu sein, ohne die Fäuste einzusetzen. „Die Liga hat mit viel Akribie angefangen, hat dann ihre Erfolge genutzt, um sich auszudehnen, und hat sich dabei nie übernommen, sondern ihre Kräfte optimal eingesetzt. So wie das gute Sportler nun mal tun“, sagt Thüringens Familiенministerin Heike Taubert.

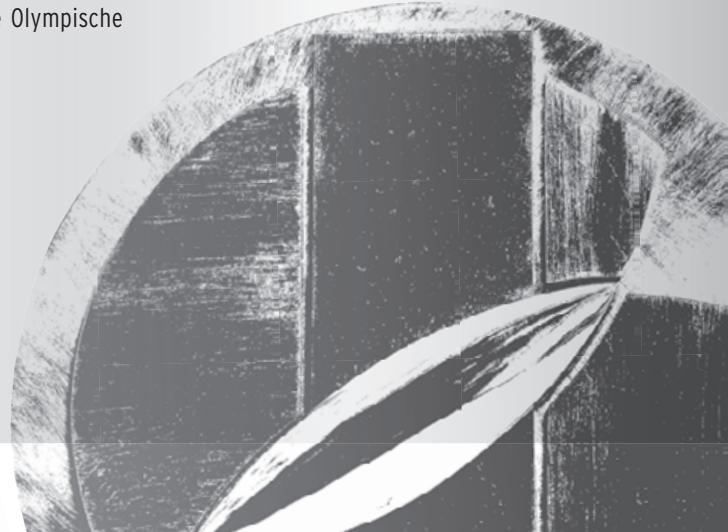
Mehr als 10.685 Kinder und Jugendliche spielten alleine 2011 in der Liga mit, rund 22 Prozent hatten einen Migrationshintergrund. Für die rund 4.000 Mädchen liegt der Anteil bei rund 20 Prozent. „**Klar, zentral ist der Fair-Play-Gedanke, und den leben wir vor**“, sagt die Präsidentin der DSL, Christiane Bermuth. Dabei

gibt es bei den Schulturnieren Punkte für das faire Verhalten der Spieler und Zuschauer.

Über den Turniersieg entscheiden Tore, aber eben nicht nur. Die Deutsche Soccer Liga ist Mitglied im Thüringer Fußballverband. Kooperationspartner ist der Deutsche Olympische Sportbund.

DEUTSCHE SOCCER LIGA E.V.

- Seit 10 Jahren Turniere an Schulen in 7 Bundesländern
- Mitspieler 2011 – mehr als 10.685 Kinder und Jugendliche in der Liga
- Kooperationspartner Deutscher Olympischer SportBund





- Vereinsarbeit als Reaktion gegen aufkeimende Jugendkriminalität
- Polizei klärt im Verein über Gefahren von Drogen auf
- 135 Mitglieder spielen in 6 Mannschaften



KATEGORIE VEREIN

SV GENC OSMAN, DUISBURG

Offene Jugendarbeit

Jürgen Kiskemper steht im Jugendraum der Moschee. Wie jeden Abend, umzingeln mehrere Dutzend türkischstämmige Jugendliche den Billardtisch und einen Kicker.

Kiskemper, Kontaktbeamter der Duisburger Polizei, fühlt sich sichtlich wohl. „Hier ist es nicht okay, hier ist es super“, sagt er. Hier im Stadtteil Duisburg-Hamborn haben 40 Prozent der Jugendlichen einen Migrationshintergrund.



Vor knapp fünf Jahren gründete die türkische Gemeinschaft den SV Genc Osman Duisburg, auch als Reaktion auf eine aufkeimende Jugendkriminalität. 200 Mitglieder hat der Verein für Bildung, Kultur, Sport und Integration mittlerweile, 135 Mitglieder spielen in sechs Mannschaften Fußball. „Um eine vernünftige offene Jugendarbeit“, sei es von Beginn an gegangen, sagt Erkan Ustünay, der 1. Vorsitzende des Klubs. Das klappt so gut, dass die Duisburger Polizei, die im Jugendraum etwa über die Gefahren durch Drogen oder Spielsucht informiert, den Verein Genc Osman durchaus als Modell sieht. „Ein Verhältnis, das früher auch von Misstrauen geprägt war, ist heute durch ein freundliches Miteinander gekennzeichnet.“

KATEGORIE VEREIN

BC RENANIA ROTHE ERDE, AACHEN

Traditionsklub mit Zukunft

„So schwer ist das alles gar nicht“, sagt Nejbir Acar. Die türkischstämmige junge Frau leitet eine von vier Mädchenfußball-AGs beim Traditionsclub B.C. Rhenania Rothe Erde Aachen.

„Wir reden alle Deutsch und verstehen uns richtig gut. Die Kinder lernen hier viel, nicht nur Fußball.“ Achtzig Prozent der Bewohner des Aachener Stadtteils Rothe Erde haben eine Zuwanderungsgeschichte. Den Wandel des Stadtteils, früher ein bedeutender Stahlstandort, hatte der 1908 gegründete Verein verschlafen. Irgendwann hatte man keine 2. Mannschaft mehr, kein Frauenteam, keine Jugend. „Uns drohte die Insolvenz“, sagt die 2. Vorsitzende

- Verein für Bildung, Kultur, Sport und Integration
- Achtzig Prozent mit Zuwanderungsgeschichte
- 4 Mädchenfußball AGs, Rundum Fit, Mitternachtsfußball



Uschi Brammertz. Heute spricht man alle Bürger des Stadtteils aktiv an, etwa durch Projekte wie „Mädchen Mittendrin“, dem Kochkurs „Rundum fit“ oder dem Mitternachtsfußball, das von einem Sozialpädagogen geleitet wird. 1908 begannen auch viele Eltern den Fußball, dieses aus England stammende Spiel, mit Misstrauen. 15 Jungen gründeten dennoch den Verein Rhenania Rothe Erde, der heute wieder optimistisch in die Zukunft blicken kann.





INTEGRATIONSPREIS DES
DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
UND VON MERCEDES-BENZ

Mercedes-Benz

KATEGORIE VEREIN

INTERNATIONALER SPORTCLUB ALHILAL, BONN Integration als Satzungsziel

„Wir benutzen kaum noch den Begriff ‚Integration‘, denn im Grunde geht es doch nur darum, jeden gleich zu behandeln und respektvoll miteinander umzugehen.“

Younis Kamil ist Sportwart des SportClubs Al-Hilal, der als Schwimmverein begann und vor zwei Jahren erfolgreich auch eine Fußballabteilung gründete.

- Migrationsanteil mehr als 60 Prozent
- 900 Mitglieder aus 20 Nationen
- 15 Jugendtrainer ausgebildet

Zuhause ist Bonn-Bad Godesberg, ein Bereich der Stadt, in dem in manchen Vierteln der Migrationsanteil bei mehr als 60 Prozent liegt. AlHilal ist mit 900 Mitgliedern aus über 20 Nationen Bonns größte Migrantenorganisation. Platzsprache ist Deutsch, Integration als Ziel in der Satzung des Vereins aufgenommen.

Die neugegründete Fußballabteilung bildete zuerst 15 Jugendtrainer aus, wobei neben fußballtechnischem und pädagogischem Wissen auch interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen vermittelt wurden. Die 15 Trainer und Trainerinnen kommen aus elf verschiedenen Nationen. Alle vereint die Begeisterung am Fußball.

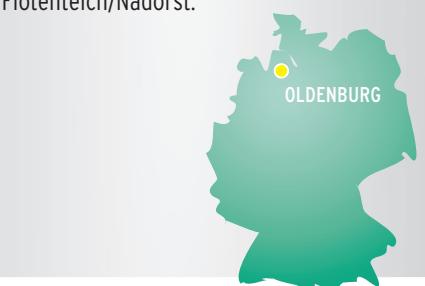
KATEGORIE SCHULE

INTEGRIERTE GRUNDSCHULE FLÖTENTEICH/ GRUNDSCHULE NADORST

„Tore schießt man nicht auf Deutsch“

Zwei Schulen im gleichen Stadtteil machen gemeinsame Sache. Seit 15 Jahren kooperieren die Oldenburger Gesamtschule Flötenteich, eine Ganztagschule für 920 Kinder, und die Grundschule Nadorst mit rund 250 Schülern, wenn es um den Fußball geht.

Gerade Schülerinnen aus Familien mit einem Migrationshintergrund besuchen die Fußball-AG mit Begeisterung, wie die Schulleiterin der GS Nadorst, Sabine Stehno, bestätigt: „Diese Kinder erleben oft, dass so viel über Sprache entschieden wird. Das ist nun gerade nicht ihre Stärke und beim Fußball gar nicht so wichtig. Ein Mädchen sagte mir mal: Tore schießt man nicht auf Deutsch.“





KATEGORIE SCHULE

ANNE FRANK SCHULE, LÜNEBURG

Keine pädagogische Eintagsfliege

Die 17-jährige Fatima El Zein ist Traineras-sistentin einer Fußball-AG der Anne-Frank-Schule und selbst im Lüneburger Stadtteil Kaltenmoor aufgewachsen.

„Gerade hier bei uns, in einem Brennpunkt der Stadt, ist es enorm wichtig, dass es solche Angebote für junge Mädchen gibt.“

350 Schülerinnen und Schüler besuchen die Anne-Frank-Grundschule, sechzig Prozent haben einen Migrationshintergrund. Einmal wöchent-lich leiten Fatima und ein externer Trainer eine Mädchenfußball-AG. „Die AG läuft seit vier Jahren, das ist keine pädagogische Eintagsfliege“, sagt die Schulleiterin Daniela Tiesing-Neben.

Gerade Mädchen aus muslimischen Familien haben eine eher schwache Bindung zum Sport. Die Schulinitiative will langfristig den Übergang in den Vereinsfußball erleichtern.

Positive Effekte gibt es reichlich: gesellschaftliche Einbindung, Spracherwerb, Stärkung des Selbstbewusstseins. „Die Mädchen“, sagt Fatima El Zein, „kommen auch mit anderen Problemen zu mir.“ Das Projekt in Lüneburg ist Teil der Laureus-Initiative „Kicking Girls“.

- 60 % der Schülerinnen und Schü-ler mit Migrationshintergrund
- Seit 4 Jahren Mädchenfußball-AG
- AGs erleichtern Übergang in den Vereinsfußball

- Deutschlands größte Mädchen-schule bietet wöchentlich Fußball-AGs
- Frauen-WM-Wettbewerb Team 2011 löst Fußballfieber aus
- DFB-Präsident bei Fragestunde zu Besuch



KATEGORIE SCHULE

MARIENSCHULE LIMBURG

Fußball begeistert Alle

Limburgs Mädchen haben den Fußball ent-deckt, und das liegt gerade auch an einem Projekt der Marienschule.

Eine der größten und ältesten Mädchenschulen Deutschlands mit 1400 Schülerinnen bietet wöchentlich Mädchenfußball-AGs in Kooperation mit dem VfR Limburg 07 an. Mit überraschenden Folgen. „Gerade Mädchen mit Migrationshintergrund spielen bei uns Fußball und wechseln oft auch in den Vereinsfußball“, berichtet die Sportlehrerin Birgid Sagmeister.

Ausgelöst wurde die Welle durch den Frauen-WM-Wettbewerb Team 2011, auch DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger schaute zur Fragestunde

vorbei. Der Fußball öffnet Tore, gerade auch für Mädchen aus Familien mit Migrationshin-tergrund, in Limburg wie an vielen anderen Orten. „Die Eltern erlauben plötzlich Sachen, die früher nicht erlaubt waren“, sagt Dirk Fredl, der Leiter der Marienschule. „Plötzlich dürfen die Mädchen Fußball spielen, erst bei uns und im nächsten Schritt auch im Verein.“

Birgid Sagmeister glaubt sogar: „Die Akze-p-tanz beim Fußball ist inzwischen viel größer als bei anderen Sportarten. Fußball ist über-greifend, das begeistert Alle.“



INTERVIEW DR. ULF GEBKEN

„Fußball kann ein Hebel sein“

Mädchen aus Familien mit einer Zuwanderungsgeschichte spielen keinen Fußball. Im Sport überhaupt sind sie bis heute unterrepräsentiert. Dr. Ulf Gebken wollte daran etwas ändern - wegen der positiven Effekte für die Gesundheit und den Zusammenhalt. Sein Projekt „Soziale Integration von Mädchen durch Fußball“ ist ein bundesweites Erfolgsmodell. Beginnend im Jahr 2006, förderte der DFB zehn Pilotprojekte. Heute wird Gebkens Idee an rund 150 Standorten praktiziert.

Dr. Gebken, die Projekte haben unterschiedliche Namen – Kicking Girls, Mädchen Mittendrin oder Golden Goal – dahinter steckt immer ihre Idee. Wie fing denn alles an?

1998 suchte ein Mann im Oldenburger Stadtteil Ohmstede einen Fußballverein für seine Tochter. Vergeblich. Gemeinsam mit seiner Tochter startete der Vater an der Grundschule eine Mädchenfußball-AG und die Klassenkameradinnen, zumeist Mädchen mit Migrationshintergrund, spielten begeistert mit.

Klingt alltäglich. Was hat Sie daran interessiert?

Mädchen mit Migrationshintergrund in Stadtteilen, die durch besondere soziale Probleme geprägt sind, leiden oft darunter, gesellschaftlich an den Rand gedrängt zu werden. Bis heute sind sie im Sport unterrepräsentiert. Die Quote der Vereinszugehörigkeit liegt deutschlandweit bei unter fünf Prozent, für deutsche Jugendliche bei rund 35 Prozent. Es besteht also Bedarf. Fußball kann ein Hebel der Emanzipation sein. Der ältere Bruder oder der Vater sehen die Schwester oder Tochter in einem ganz anderen Umfeld. Das Rollenverhalten verändert sich.



Viele würden sagen „Wir spielen doch nur Fußball“, aber Sie reden von Emanzipation und Integration. Wie soll das zusammen hängen?

Wie viele Stunden in der Woche schauen wir Spiele, Berichte und studieren Tabellen? Wie viele Menschen pilgern jedes Wochenende in die Stadien? Dieser symbolisch verdichtete Raum gesellschaftlicher Interaktion ist keineswegs in sich geschlossen. Hier werden Rollenbilder reflektiert und konstruiert. Sportpraktiken thematisieren Körperverständnis, Geschlecht und Zugehörigkeit. Für Mädchen aus Zuwandererfamilien war darin bis vor kurzem kein Platz, ihre Rolle wurde durch ihre Nicht-Teilnahme definiert.

Wie ging es nach dem Start in Oldenburg weiter?

Zwischen 2006 und 2009 wurde im Auftrag des DFB ein Modellprojekt durchgeführt, das wir schön akademisch und etwas schwerfällig „Soziale Integration von Mädchen durch Fußball“ nannten. Da ist „Kicking Girls“ schon besser (lacht). Jedenfalls brachten wir an zehn Standorten in Deutschland Schulen und Fußballvereine zusammen. Mädchenfußball-AGs wurden gegründet, Turniere ausgetragen, etwas ältere Mädchen als

Übungsleiterinnen ausgebildet. Gekickt wurde während der Schulzeit und unter Leitung von ehrenamtlichen Vereinstrainern. Mittlerweile wird unsere Idee in Projekten an 150 Standorten umgesetzt.

Ein bundesweites Erfolgsmodell also. Gab es Auszeichnungen?

Seit 2010 fördert die Laureus-Stiftung unser Projekt. Im Nationalen Integrationsplan 2009 hat die Bundesregierung unser Projekt als vorbildlich gewürdigt.

Sind schon große Talente entdeckt worden?

Mal abwarten, so lange gibt es uns noch nicht. Das Projekt trägt jedenfalls dazu bei, dass wir uns besser verstehen. Gerade der Fußball ist doch eine perfekte Begegnungsstätte von Deutschen, Migranten und Ausländern. Es geht dabei um eine Willkommenskultur, um das Anerkennen von Regeln und um Toleranz. Einige unserer Mädchen fassen den Entschluss, ohne Kopftuch Fußball zu spielen. Dass sie diese Entscheidung fällen und durchsetzen, finde ich bewundernswert.

Laureus-Botschafterin Nia Künzer spricht davon, dass „durch „Kicking Girls“ viele Schülerinnen Hürden überwinden, die ihnen von Haus gesetzt werden“.

Ja, das Mädchen selbstbestimmt Sport treiben, dabei eben auch gesundheitlich profitieren und selbstbewusster werden, ist doch eine positive Entwicklung. Ganz klar aber auch, wir wollen sicher keine einseitige Anpassung forcieren. Auch der Fußball in Deutschland ist gefordert, eine noch stärkere Willkommenskultur zu entwickeln. Ich denke dabei etwa an die höheren Positionen im Ehrenamt oder an die Besetzung der Sportgerichte, bis heute sind Menschen mit Migrationshintergrund hier zu wenig vertreten.

Mit SPIN durch das Land NRW und dem DOSB-Projekt „Integration durch Sport“ verfolgen weitere Träger den gleichen Ansatz. Freut Sie das?

Natürlich. Ich meine aber auch, dass unser Ansatz der stärkste ist. 73,9 der Teilnehmerinnen unserer Projekte entstammen Familien mit einer Zuwanderungsgeschichte. Dieser hohe Anteil liegt weit vor SPIN und „Integration durch Sport“, bei denen nur 19 Prozent und 17 Prozent der Teilnehmerinnen tatsächlich Mädchen mit Migrationshintergrund sind. Wir haben in Zusammenarbeit mit den Schulen neue Wege und Methoden der Ansprache gefunden. Zudem sind inzwischen 80 Prozent unserer AG-Leiter weiblich. Ein ganz wichtiger Schritt, um das Vertrauen muslimischer Eltern zu gewinnen.

Gab es nicht auch Ablehnung bei den Familien?

Der Schule wird ein großer Vertrauensvorschuss gegeben. Bei den Vereinen hat es sich im Einzelfall als erfolgreich erwiesen, auch mal einen Migrantenverein als Partner einzubinden. Irgendwann steht der Papa am Spielfeldrand und erlebt, mit welcher Begeisterung seine Tochter Fußball spielt. Das sind tolle Momente.

Leistet nicht Mesut Özil viel mehr für die Integration als alle gutgemeinte Basisarbeit?

Ich halte wenig davon, diese Entwicklungen gegeneinander auszuspielen. Mesut Özil ist ein doppelter Glücksfall: auf dem Platz für den deutschen Fußball und außerhalb für die gesellschaftspolitische Aufgabe der Integration. Mesut Özil setzt sich über seine Leistung durch. Bei uns geht es um ein freiwilliges soziales Engagement. Beide Botschaften sind wichtig.



INTEGRATIONSPREIS DES
DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
UND VON MERCEDES-BENZ



Mercedes-Benz

